

auch Stöckl, und zwar in den allerwichtigsten Punkten, nämlich in der Frage nach Zweck und Wesen der ästhetischen Kunst, durch die gedachte Polemik getroffen. In vorliegendem Schriftchen sucht Letzterer seine Ansichten aufrecht zu erhalten. Es geschieht dies mit Kraft und Klarheit, so daß man sich beim Vergleiche der beiderseitigen Anschauungen zu ernstem und fruchtbarem Nachdenken angeregt fühlt.

Brixen.

Professor Dr. Franz Schmid.

25) Idealismus oder Realismus? Eine erkenntniß-theoretische Studie zur Begründung des letzteren von C. Th. Jfenkrah, Pfarrer. Leipzig, Friedrich Fleischer. 1883. VI. 182 S. Preis M. 3. — = fl. 1.86.

Da der Idealismus, dem zufolge sich der Mensch nie zur Gewißheit über die Wirklichkeit der ihn umgebenden Außenwelt erheben kann, unter den Philosophen und Physiologen immer mehr Anhänger findet, so ist es Pflicht der wahren Wissenschaft, dieser traurigen Verirrung des Menschengesistes ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken und sie auf das Entschiedenste zu bekämpfen. Dies war auch der Gedanke, der den Verfasser obiger Schrift geleitet hat. Er gibt vor Allem eine klare Einsicht in das Wesen des extremen, sowie des gemäßigten Idealismus (§ 1 und 2), die er indirect widerlegt, und geht sodann auf die verschiedenen Versuche über, die der Realismus gemacht hat, um die Wirklichkeit des Universums oder die Objectivität der menschlichen Erkenntniß den Angriffen des Idealismus gegenüber zu retten. Er bespricht namentlich die scholastische Wahrnehmungstheorie (§ 3), der er seine eigene gegenüberstellt (§ 4). Schließlich verbreitet er sich noch über Raum, Ausdehnung und Zeit (§ 5, 6, 7).

Die Darstellung des Idealismus ist klar, dessen Widerlegung schlagend. Der Verfasser versteht es, auch die abstractesten Lehren in ein klares Licht zu setzen und weiß namentlich durch treffliche Bilder das Interesse zu fesseln und das Verständniß zu erleichtern. Er zeigt, daß, wenn auch das Dasein der Außenwelt nicht direct bewiesen werden könne, dasselbe dennoch eine über jeden Zweifel erhabene Wahrheit sei. Es gibt eben Wahrheiten, die, weil an sich klar, keines Beweises bedürfen, und es muß solche geben, da sonst jedem Beweise der objective Boden entzogen würde. Bewiesen wird nur dem Zweifler; doch an der Existenz der Außenwelt hegen nicht einmal die Idealisten einen wirklichen Zweifel; „ihr Leben beweist es ja, welches gar nicht realitätsloser sein könnte, als es ist.“ (§ 1 n. 7). Der Realist ist im sicheren Besitze der Gewißheit, die sich auf die allgemeine Ueberzeugung stützt. Sucht der Idealismus diese Gewißheit zu erschüttern, so ist die Beweispflicht auf seiner Seite, der er jedoch bislang noch nicht entsprochen hat und auch in Zukunft nicht entsprechen kann, da jeder Beweis, den er erbringen will, um objective Gültigkeit zu haben, sich auf den Re-

alismus stützt und eo ipso hinfällig wird, wenn es gelingen sollte, „diesen zum Falle zu bringen“. (§ 2 n. 7.)

Wir halten diesen Theil der Schrift für eine der gelungensten Widerlegungen des Idealismus, wenn wir auch zu manchen Ansichten des Verfassers ein Fragezeichen stellen möchten. Irrig ist nach unserem Dafürhalten die Aufstellung der Begriffe „sicher“ und „unsicher“, denen der Autor nur subjectiven Werth beilegt (§ 1 n. 5); irrig seine Ansicht von der Gewißheit, der er auch nach ihrer negativen Seite Grade zuschreibt (§ 1 n. 8). Ebenso wenig können wir dem Verfasser beistimmen, wenn er die Frage nach dem criterium secundum quod der Wahrheit dahin beantwortet: „Ein solches gibt es weder, noch ist es nöthig“. (§ 1 n. 10.) Wenn es auch wahr ist, daß der Mensch klar erkannten Wahrheiten beistimmen muß, weil der Verstand ihn hiezu zwingt, so muß doch dieser Zwang der Natur des Geistes entsprechen, auf welchen eben nur ein Zwang der Gründe ausgeübt werden kann. Und dies ist es, was wir criterium secundum quod nennen, mag man es nun in der Natur der Erkenntnißfähigkeit oder anderswo suchen.

Am magersten ist die Widerlegung (?) der scholastischen Wahrnehmungstheorie. Der Verfasser erschrickt an der scholastischen species sensibilis, und steuert an ihr vorüber auf seiner Suche nach einer eigenen Theorie auch gegen seinen Willen mit vollen Segeln dem Idealismus zu, dem er im ersten Theile seiner Schrift so glücklich entronnen war, und so wird diese Schrift in ihrem zweiten und dritten Theile zum, wenn auch negativen, Beweise für die Wahrheit der scholastischen Wahrnehmungstheorie.

Uebrigens sei das Buch trotz seiner Mängel bestens empfohlen. Der Philosoph wie der Apologet wird darin in gefälligem Style anregende Gedanken und herrliche Wahrheiten finden. Er wird die „Wissenschaftlichkeit“ unserer idealistischen Physiologen bewundern und nur bedauern, daß sie eben nur Ideen bieten, denen der Boden der Wahrheit und Wirklichkeit fehlt.

Mautern (Steiermark). P. Matth. Bauchinger, C. SS. R.

26) **Die Sittenlehre des Darwinismus.** Eine Kritik der Ethik Herbert Spencers von Victor Cathrein S. J. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagsbuchhandlung. 1885. 8° pag. X und 146. M. 2. = fl. 1.24.

Darwinismus und Sittenlehre sind zwei sich ausschließende Begriffe und wenn dennoch Versuche gemacht werden, den Menschen unter das „Entwicklungs-gesetz“ zu zwingen und ihm dabei Sittlichkeit zu vindiciren, so beruhen sie auf Selbsttäuschung oder — Schwindel. Die sittliche (!) Consequenz des Darwinismus ist das — Faustrecht. Sehr begreiflich, daß die Darwinisten diese Consequenz nicht an die große Glocke hängen, sondern sich bemühen, für ihre Theorie ein Princip der Moral zu finden. Vor 16 Jahren machte Dr. Jäger den lächerlichen Versuch, Darwinismus und christliche Moral für compatibel zu erweisen. Der klägliche Erfolg